

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die vierzigste Betrachtung. Des 40. Verses des XXVII. Matthaei. Und sprachen:  
Der du den Tempel Gottes zubrichst, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilff dir  
selber, bist du Gottes Sohn, so steig ...

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Häupter / sondern ihre Herzen in Buß und Bekehrunge schütteln und regen / den Sünden-Buß herauß schütteln / und ihre Geberth und Reden ohn Unterlaß für dem HERN außschütten / wie David Psalm CXLII. that. Wüssen wir leiden / laßet uns ja die Köpffe nicht schütteln aus Ungedult oder Bitterwillen / sondern vielmehr dem HERN still halten ; Weil ihm nicht das Schütteln / sondern das Stille seyn und Hoffen gefällt / Jesaj. XXX. 15. Kopffdrehen und Häuptschütteln ist keine Kunst und gewöhnen sich auch viele anwachsende Kinder darzu ; aber stille und gedultig seyn ist eine grosse Christenkunst.

Ich will meinen Kopff nicht schütteln/  
Ob mich schon viel Unglück rütteln.

### Die vierzigste Betrachtung.

Des 40. Verses des XXVII. Matthæi.

Und sprachen : Der du den Tempel Gottes zubrichest / und bauest ihn in dreien Tagen / hilff dir selber / bist du Gottes Sohn / so steig herab vom Creutz.

**S**ie sprachen. Das kleine Wörtlein *na* heftet hier das Fürüber gehen / lästern und Kopffschütteln mit dem Sprechen. Ich glaube gewiß / daß wenige oder wol gar keine aufgegangen seyn mit dem Vornehmen / daß sie den HERN lästern / schänden und sporten / sondern nur sehen / und Anschauer abgeben wolten ; nun aber sprachen sie. Die Augen betrogen die Zungen / und die nur zu schauen aufgegangen waren /

tamen

kamen als Lasterer zurück. Den sie mit ihren Hän-  
 den nicht beschädigen konnten/zum Theil auch vielleicht  
 nicht wolten / ängsten sie mit ihrer Zungen / und  
 verwunden ihn mit ihren Reden ärger als mit  
 Spiessen und Schwerdtern. Gedencet hiorbey  
 mein Hertz ! wie leicht wir in Sünden fallen könn-  
 en / und daß zwischen dem Anfang und Ende der  
 Sünden ein grosser Unterscheid. Weß bey vielen  
 ein vorwitziges Sehen sich befand / blieb es nicht  
 bey dem Sehen/sondern kam zum Lästern / Spotten  
 und Sprechen. Es ist nicht wol zu glauben / wie  
 viel Unglück das vorwitzige Sehen bringe. Wä-  
 ren diese Menschen zu Hause in ihrem Beruff blie-  
 ben / und hätten das Sehen gemieden / hätten sie  
 allen Lästerungen und Schmähen vorgebauet / und  
 hätten nicht gesprochen. Das ist eine von Satans  
 Tücken und Arglistigkeiten / damit er sehr viele betrie-  
 get / er fänget gar gering an / höret aber keines we-  
 ges bey dem Gerings auff. Da er Exam an das  
 Schauen nach dem verbotenen Baume des Erkän-  
 nisses Gutes und Böses bringete / war es umbel  
 Paradies und den Stand der Unschuld gethan /  
 Gen. III. 6. 7. Als die Heydnische Weiber den Sa-  
 lomo zum Anschauen ihres abgöttischen Götzendiens-  
 ses verleitet hatten / that Salomo hernach was dem  
 HERN übel gefiel / 1. Reg. XI. 4. 5. 6. 7. Das  
 glaubet der tausende nicht / und ist der wenigstigen  
 Welt nicht bezubringen / was vorwitziges Sehen  
 schade. Sehen kost kein Geld / sagen unsere Vor-  
 witzige / und schauen hat man umbsonst. Ich glaub  
 aber / daß viele Seher ihre Seltakelt versehen / und  
 nicht wenig Zucker an jenem grossen Gerichts Tage  
 inne werden werden / mit was großem Schaden sie  
 gegucket / und daß sie nicht vergebens gesehen haben.  
 Wol dem der vernünfftig

Sein Augen hält in sichrer Zut /  
Dass ihn nicht blendt der Welt ihr Gut.

Der du den Tempel Gottes zubrichst /  
und bauest ihn in dreyen Tagen / hilf dir selb  
ber. In dieser Spottrede verändern die Buben  
Christi Wort / und verstehen den Sinn seiner tief  
sen Rede gar ungeschickt. Er hatte Joan. II. 19.  
gesaget : *ἄρατε* Brechet diesen Tempel / und  
am dritten Tage will ich ihn aufrichten!  
Sie aber brauchen das *καταλύειν* zerbrechen :  
*ὁ καταλύει τὸν ναόν*, der du den Tempel Got  
tes zubrichst. Welches letztere von dem Abbrei  
chen der Gebäude / Einreißen und Häuser Verwüs  
ten gebraucht wird. Der Heyland beschreibet dar  
mit die Zerstörung des Tempels zu Jerusalem /  
Matth. XXIV. 2. Warlich ich sage euch / es wird  
hie nicht ein Stein auff dem andern bleiben / *ὅς ἐμὴ  
καταλυθῇσται*, der nicht zubrochen werde. Die  
freuele / falsche Zeugen gaben wider den unschuld  
igen Stephanum vor / sie hätten ihn hören sagen :  
Jesus von Nazareth *καταλύσει τὸν τόπον τῆς  
ἐκείνης* werde diese Städte zerstören / Geschichtb. VI.  
14. Paulus 2. Cor. V. 1. nennet unsern Leib ein irrs  
disches Haus dieser Hütten / das *καταλυθῇ* zubro  
chen wird. Woraus der grosse Unterscheid zwis  
schen dem *λύειν* brechen und *καταλύειν* zubres  
chen erschet. Jenes sagte der Herr von sich /  
dieses richten ihm die Schätze an. Er sollte zwar  
gebrochen werden und sterben / nicht aber zerbrochen  
werden und verwesen / wie es die Verwesung unserer  
Leiber bey dem Apostel einschliesst / bey dem Heyland  
de aber keine statt findet ; Weil der Herr nicht zu  
geben wolte / dass sein Heiliger verwese / Ps. XVI.  
10. Der Heyland sagte im Tempel von dem Tempel

pe  
di  
di  
di  
ch  
n  
f  
r  
d  
f  
f

pe  
di  
di  
di  
ch  
n  
f  
r  
d  
f  
f

pe  
di  
di  
di  
ch  
n  
f  
r  
d  
f  
f

pe  
di  
di  
di  
ch  
n  
f  
r  
d  
f  
f

pe  
di  
di  
di  
ch  
n  
f  
r  
d  
f  
f

pel seines Leibes ; brechet / stürmet und tödtet ihr  
 diesen Tempel oder meinen Leib / so will ich ihn am  
 dritten Tage wieder aufrichten : Das verstanden  
 die ungeschickte Lasterer von dem grossen und star-  
 ken Gebäude des Tempels zu Jerusalem / in Mei-  
 nung / nun er am Creuz hänge / und des allers-  
 schmachlichsten Todes sterben müsse / werd er den  
 Tempel wie ungebroschen / also auch unwiederanfges-  
 richtet lassen. O unverständige Menschen ! Sie  
 zerbrachen den Tempel seines Leibes / und doch zweif-  
 elten sie / und spotteten seiner des Tempelbruchs  
 halber. Er sollte und wurde gewiß am dritten Ta-  
 ge auferstehen / und sie konten und wolten die Zeit  
 nicht erwarten. War in Wahrheit eine unleidliche  
 Lasterung ; da der wahrhaftigste eben im Werck be-  
 griffen war / den heiligen Tempel seines Leibes durch  
 so viel Schmerzen / Noth und Todes-Angst abzu-  
 brechen und abbrechen zu lassen / rückten ihm diese  
 unsinnige solcher Weissagung Unmöglichkeit und  
 Unwahrheit für. In dem er thut was er gesaget / lä-  
 gen und verspotten sie ihn / daß ers nicht thun könne.  
 Die Erfüllung sollte diesen Thoren zur Überweisung  
 der Unmöglichkeit dienen. Es wäre zu wünschen/  
 daß alle falsche / unvernünftige Aufleger / und als  
 le lügenhaffte Redenverfälscher mit diesen gottlosen  
 Juden untergegangen wären / aber man findet  
 auch bey denen / die der Wahrheit vorzustehen beruf-  
 fen sind / und grosse Kosten dafür gentessen / daß sie  
 ihre Widrigen falsch bezüchtigen / und ihre Re-  
 den verdrehen. Wie viel uns von unsern Gege-  
 nern angedichtet werde / ist offenbahr genug. Wo-  
 der unsern seel. D. Luthern haben die Papisten ganze  
 volle lügen-Bücher geschrieben / und seine Reden  
 und Schrifften so verdrehet / daß man ihr zorniges  
 und erbittertes Gemüth gnugsam daraus abnehmen  
 kan.

kan. Die unsrigen sind durch der Widersacher  
 Lügen und Lasterungen bewogen worden / der Wahr-  
 heit zu helfen. D. Heerbrand hat Verrumnum  
 Evangelicum widerleget / Sixto Sartorio hat Lau-  
 rentius Ladius geantwortet. Johan. Pistorium  
 haben die seligen Herrn Württembergische Gottes-  
 gelehrten im Christlichen / bescheidenlichen und  
 gründlichen Bericht über das Laster-Buch D. Pisto-  
 rii, welches er Anatomiam Lutheri genennet hat / im  
 Jahr 1596. zu Tübingen widerleget. Ungersdorfs  
 sen ist von Zeamanno, und Conr. Vettero von  
 Heilbrunnern begegnet. Wider Serarium hat un-  
 ser D. Balduin Lutherum vertreten. Zu Hamburg  
 hat Herr D. Johann Müller seinen vertheidigten  
 Lutherum aufgegeben. Über des sel. Lutheri Buch  
 vom knechtischen Willen / können mit großem Nut-  
 zen gelesen werden des vortreflichen nunmehr seligen  
 Herrn D. Sebast. Schmidts Anmerkungen; Wie  
 auch der alte Herr D. Johan. Behm / in einer son-  
 derbahren Disputation. Wider Christoph. Mas-  
 sonium, oder Becmannen, hat vor Lutherum geschrie-  
 ben / der sel. Chur- Sächsische Ober- Hoffprediaer  
 Herr D. Weller in der Widerlegung Massonii.  
 Wie manchem ehrlichen Manne noch heut zu Tage  
 seine Reden zerstückelt / übel widerholet / und lü-  
 genhafftig nachgeredet und aufgelegt werden / hab  
 ich selber mehr als einmahl erfahren. Wir haben  
 Ursach mit David aus dem XXXV. Psalm 11. 12.  
 zu klagen: Es treten frevele Zeugen auff / die zeu-  
 gen mich / des ich nicht schuldig bin. Sie thun mir  
 arges umb gutes / mich in Hergleid zu bringen.  
 Und aus dem XLI. Psalm 7. Sie kommen / daß  
 sie schauen / und meynens doch nicht von Hersen /  
 sondern suchen etwas / das sie lästern mögen / gehen  
 hin und tragens aus. Der hochgelehrte und umb  
 unsere

unsere Kirchen sehr verdiente Herr Johann Bren-  
nus sel. ged. in seiner heilsamen und gar nützlichen  
Erklärung des Catechismi, welche Hartman Bayer  
verreuschet / und zu Nürnberg im Jahr 1565. in  
Octavo gedruckt / welche ich gar hoch halte / und  
mit des sel. Herrn D. Aegidii Hunnen Catechismo  
oder Kinderlehr / zu Francsfurt am Main im Jahr  
1596. in Octavo ausgegeben / täglich lese / und allen  
bey mir lernenden fleißig zu betrachten anbefehle ;  
nennet in der Auflegung des achten Gebots / das  
Lästern / und wann man einem andern seine  
Worte und Thun verkehr und fälschet / es  
sey für Gerichte oder sonst anderswo ein recht  
teuffelisch Ding. Dann daher hat der Teufel  
seinen Namen / weil er der Menschen  
Wort und Werck für Gott lästert und ver-  
kehr. Dann Diabolus heist ein Lästerey.  
Ein solcher Lästerey ist gewesen Doeg / das  
von stehet im I. Buch Sam. am XXII. 9. 10.  
Solche Lästerey sind gewesen / die wider  
Christum zeugten / und sagten : Wir ha-  
ben gehört / daß dieser gesagt hat : Ich will  
den Tempel abbrechen / und in dreyen Tagen  
wieder bauen ; Und die Hohenpriester die  
Christum verklagten und sagten : Diesen  
finden wir / daß er verbeyt dem Käyser den  
Schoß zu geben. Matth. XXVI. 61. Luc.  
XXIII. 2. Durch solches Lästern und Lügen wer-  
den diejenigen / so denselben obliegen / Kinder des  
Teuffels / der ein Verläumder und Vater der Lüge  
ist / Joan. VIII. 44. der ihnen beschwören auß  
der Zungen siet / und sie nach seinem schädlichen  
Willen reger. Westwegen dann auch die Lügner  
und Verläumder / und die da lieb haben / und thut  
die Lügen / mit ihm ihr Theil in der Verdammniß  
haben

haben sollen / Offenb. XXI. 8. XXII. 15.

Lügen und Lästern /

Sind treue Schwestern.

Hilff dir selber ! *Σωσον* von *σώζω* heiffst hier be-  
freye dich / mache dich loß. Lutherus hats  
nicht allein hier / sondern auch anderstwo durch  
Helffen übersetzt. Joann. XII. 27. spricht Chri-  
stus zu seinem himmlischen Vatter : *Πάτερ, σώσον*  
*me* Vatter / hilff mir aus dieser Stunde. Jas  
cob. V. 20. Wer den Sünder befehret hat von  
dem Irthumb seines Weges / der hat *σώσει ψυχὴν*  
einer Seelen vom Tode geholffen / und wird  
bedecken die Menge der Sünden. Judas im 5.  
Verse seines Briefes erinnert die / an welche er  
schreibet / daß sie wissen auff einmahl diß / daß der  
Herr / da er dem Volck aus Egypten *σώσας* halff/  
zum andern mahl umbrachte / die da nicht glaubten.  
Also finden wirs auch übersetzt im Geschichtb.  
II. 40. da Petrus vermahnet : *Σώζετε* laßet euch  
helffen von diesen unartigen Leuten. Und 1. Th  
moch II. 4. Gott will *διὰς τοῦ σώζειν* daß allen  
Menschen geholffen werde. Begehrten also diese  
Spottvögel im Nachdruck des Wortes / daß sich  
hier der Herr befreien / vom Creuze / Nägeln und  
Banden sich losmachen / und ihme selber helf-  
fen solte. Versuchten seine Macht / und bespottes-  
ten seine Krotte. Er konnte ihm gnua helfen / und  
hatte durch den Propheten Jesaja im LXIII. 5. viele  
Zeiten vorher verkündiget : Ich sahe mich umb /  
und da war kein Helffer / und ich war im Schre-  
cken / und niemand enhielt mich / sondern mein  
Arm mußte mir helfen / und mein Zorn enhielt  
mich : Aber jetzt wolt er ihm nicht helfen. Dann  
so er ihm vom Creuz geholffen hätte / wären wir un-  
geholfen

geholfen bleiben. Sollte uns geholfen werden / so muß er jetzt ungeholfen seyn. Wir preisen seine unendliche Güte / daß er sich aller Hülff entschlagen / und ihm selber / uns zu helfen / nicht hat helfen wollen. Wer kan mit Gedanken diesen Abgrund der Liebe erreichen / selbst ohne Hülff seyn wollen / damit mandenen helfen möge / von welchen man nicht allein in die efferste Noth gebracht / sondern auch noch in derselben und eben deßwegen verspottet wird. Was hier die Galgenvögel vom Heylande Sportsweise verlangen / das erfahren die Bedrängeten täglich. Sind wir in Erüßsal / und Hülff benöthiget / können uns aber selbst nicht helfen / hilfft uns niemand. Wie viele müssen mit David aus dem XCIV. Psalm / 17. klagen : Wo der Herr mir nicht hülff / so lege meine Seele schier in der Stille. Wann ich das menschliche Leben recht betrachte / find ich bey nahe kein lebendiges Geschöpf / das ihm minder helfen kan / als ein Mensch : Es vergehet keine Zeit / können auch beynah ohn anderer keine Hülff se nichts verrichten / wann wir etwas rechtes beschaffen wollen. Das weiß die Welt wol / darumb plaget sie die Elenden mit Entziehung der Hülff so sehr. Wie peinigen die Grossen die Hülffbegertigen / weil sie wissen / daß wir uns selbst nicht helfen können / machen sie uns ihre Hülff sauer und köstlich genug. Es gibt in der Welt mehr ungnädige als gnädige Herrn ; Ich weiß nicht / ob sich viele werden rühmen können / daß sie mehr Hülff genossen / als benöthiget gewesen. Wird das hilff dir selber uns nicht so gar deutsch aus ins Gesicht gesagt / so können wir doch aus dem Verlauf und Behandlung der Sache genug verstehen / daß es die Meynung habe.

Es

So dann nun das elende menschlich Leben so Hülf-  
bedürftiger / die Menschen aber so Hülf-verfagen-  
de: ist am besten in aller Noth die Hülf bey dem zu  
suchen / der alle Hülf thut so auff Erden ge-  
schicht / Psalm LXXIV. 12. daß er entweder selber  
helffen / oder doch Helffer erwecken wolle / die uns  
in unsern Nothen die Hand bieten mögen. Laß  
dein tägliches Gebeth aus dem LXXXVI. Psalm/  
2. seyn: Hülf du / mein Gott / deinem Knech-  
te / der sich verläßt auff dich. Meine im H. Ern ru-  
hende Witter pflegte alle Morgen unter andern Ge-  
bethen auch dieses folgende / welches ich von ihr er-  
lerner / zugebrauchen:

Hülf Helfer hülf in Angst und Noth!  
Erbar dich mein! O treuer Gott:  
Ich bin doch ja dein liebes Kind /  
Trog Teuffel / Welt und aller Sünd.  
Ich trau auff dich / O Gott mein H. Err!  
Wann ich dich hab / was will ich mehr?  
Ich hab ja dich / H. Err Jesu Christ!  
Du mein Gott und Erlöser bist;  
Des freu ich mich von Herzen fein  
Bin gutes Muths und harre dein;  
Verlaß mich ganz auff dein'n Namen  
Hülf Helfer hülf! und sprich Amen!

Bist du Gottes Sohn / so steig herab vom  
Creuz. Der Satan hat ihm sehr angelegen seyn  
lassen / dem H. Ern die Sohnschafft Gottes in  
Zweiffel zu ziehen. Bey Antritt seines höchsteli-  
gen Amptes machte sich der Teuffel selbst in der  
Wüste an den Heilande / und setzte ihm zweymal  
mit dieser Fröde / bist du Gottes Sohn? an. An-  
fangs / bist du Gottes Sohn / so sprich / daß  
diese Steine Brod werden / und noch etlichmal  
Bist

**Bist du Gottes Sohn** / so laß dich hinab /  
 Matth. IV. 3. 6. Welche letztere Versuchung hier  
 auch der Satan diesen Lügenmäulern eingegeben.  
 Es ist ein Geist der redet / es ist eine Stimme / etne  
 Rede / eine Versuchung / es ist ein Vorwurf. Den  
 ersten Pfeil schoß Satan unmittelbahr / den letzten  
 vermittelt dieser bösen Leute / beyde wollen anzeigen /  
 daß sich das Creuz mit dem Sohne Gottes nicht re-  
 me / und daß der nicht könne Gottes Sohn seyn /  
 der am Creuz hange / und in Elende sey / welches  
 sie zum Beweiß der Unwürdigkeit nehmen / und für  
 ein Kennzeichen väterlicher Verwerffung / oder  
 Göttlicher Nichtachtung halten. Und damit setzen  
 sie Christum auff die Probe der Verzweiflung.  
 Wie dann der Satan es noch heutiges Tages also  
 machet / und allen Fleiß ankehret / die Glaubigen  
 in Zweifel der Kindschaft Gottes zu bringen.  
 Gleich wie aber der Herr hier mit Stillschweigen  
 des Satans Werkzeuge widerlegere / dorten aber  
 den Teuffel selbst mit der Bibel : Also laßet uns  
 auch mit stillem Verachten alle unsere Seelen-Fein-  
 de / wie sie Namen haben mögen / überwinden /  
 weil dem hoffärtigen Geiste nichts verdriesslichers /  
 als ihn nicht achten / ist. Wie Ahas durch Still-  
 seyn den zwey rauchenden Löschbränden / Jasaj. VII.  
 4. Hiskias durch Stillschweigen und nicht antwor-  
 ten / dem großsprechenden Nabake c. XXXVI. 11.  
 und Mose mit Israel dem verfolgenden Pharaoni  
 obgelegen / Exod. XIV. 14. Also werden wir auch durch  
 Stille seyn und Hoffen starck werden / Jes. XXX. 15.  
**Bist du aber dem Satan auff seine Versuchung :**  
**Bist du Gottes Kind ?** antworten / so set ihm  
 nur diese fünf Wort aus I. Joann. III. 2. entae-  
 gen. **Wir sind nun Gottes Kinder** & Will  
 dir Satan einen Zweifel von deiner Kindschaft

Gottes machen / wie hier Christo von seiner Sohnschafft Gottes / so antworte du ihm nur schlechter Dinges : **Wir sind nun Gottes Kinder.** Behalte diese Wort : **Wir sind nun Gottes Kinder** / dein lebelang / und stelle sie allen Ansehungungen entgegen / du wirst befinden / daß du mit denenselbigen obfiegen / und einen grossen Ruh davon tragen wirst. In Versuchungen der Sünden wegen widerhole : **Wir sind nun Gottes Kinder.** Hast du kein Brod und Vorrath / **ey wir sind doch Gottes Kinder !** hangen wir am Creuz und sind im Elende : **Wir sind alle eben Gottes Kinder !** Sollen wir sterben / **wir sind und bleiben Gottes Kinder !** Sehet / **welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heissen /** sänget der liebe Joannes sein III. Cap. seines ersten Briefes an. Es ist dem Teuffel umb nichts so sehr zu thun / als uns umb die Kindschafft Gottes zu bringen / und daß Gott unser Vater nicht sey ; und ist auch in Wahrheit keine kleine Sache / Gottes Kind zu seyn / und den Allmächtigen zum Vater zu haben. Derowegen schreibe diese Wort : **Wir sind nun Gottes Kinder !** fleißig in deinem Herzen an / und vergiß sie nicht so lange ein Geist bey dir ist. Tröste dich alzeit mit denenselbigen / und finge frölich : **Herr !**

Ich bin dein Kind /

Viel Mittel sind /

Bey dir mich zu erhalten.

Herr wie du wilt /

Hierauff stets zielt

Mein Thun / dich laß ich walten.

So Steig herab vom Creuz. Die Treveler wol,

wolten aus dem Herabsteigen eine Probe nehmen /  
 ob er Gottes Sohn wäre / weil es einem bloßen  
 Menschen unmöglich von diesem Creuze herab zu  
 kommen. Aber hätte der Heyland diesen Erweiß  
 vor gut und nützlich erachtet / hätte er nicht allein so  
 fort sich loßwürfeln / sondern auch diese Spötter an  
 seine Statt stellen / und sie alle am Creuz gefesselt  
 lieffern können. Hätte Christus herab steigen wol-  
 len / so wär er Anfangs nicht hinauff gestiegen.  
 Wär er herab gestiegen / hätten wir alle hinab zur  
 Hölle fahren müssen. Es hieß hier nicht absteigen  
 und entkommen / sondern aufsteigen und leiden.  
 Es war keine Errettungs- sondern Angstzeit. Er  
 sollte abgenommen werden / und nicht absteigen. Er  
 sollte nicht vom Creuze absteigen / sondern aus dem  
 Grabe auferstehen. Der Herr wolte und konte  
 nicht vom Creuz herabsteigen / bevor er gelitten / ge-  
 storben und todt abgenommen wäre / darauff  
 dann die Begräbniß und Auferstehung folgte.  
 Es hätte der Herr Jesus gar leicht vom Creuze stei-  
 gen können / viel eher als wir eine Hand aufs  
 Haupt heben können / schreibe der alte selige Chris-  
 toph Fischer in der XIX. Predigt vom leyden Chris-  
 ti; Er wils aber nicht thun / sondern leistet seinem  
 Vater willig Gehorsam / läßt ihm unsere Wol-  
 farth viel herrlicher angelegen seyn dann sein eigen  
 Heyl / uns zu lehren / daß wir auch Gott in Ge-  
 dult aufhalten / nicht verbottene Mittel / uns aus  
 dem Creuze zu würfeln suchen / sondern Gott umb  
 den Heiligen Geist bitten / der uns Trost / Friede /  
 Freude und Gedult ins Herze pflanze. Es leidet  
 ein Christ zwar die ihm angethane Schmach nicht  
 aus verzagten oder weichen / setzen / weibischen Ge-  
 mürhe / sondern aus einer solchen in ihm vom Geist  
 Gottes gewirkten Tapferkeit und Tugend / die ihm

vor Augen stellt / daß nicht alles / was ihm wol er-  
 laubet / auch allezeit am billlichsten und seinem Glau-  
 ben und Christlichen Wandel gemäß sey. Ein wol-  
 dergebohrner rechtschaffener Christ verstehet allein diß  
 Geheimniß / daß ein grosses Stück des preßwür-  
 digsten Sieges darinne müsse gesucht werden /  
 wann man sich dem HErrn ergebe / und seinen  
 Feinden mit sich zu spielen überlasse. Die Welt hält  
 solchen vor einen Überwundenen / und einen Gedul-  
 tigen vor einen Überherrscheren / da doch ein solcher  
 über alle seine Neigungen / sündliche Triebe und  
 Rache in völliger Herrschaft steht / und siegen-  
 der Meister ist. Vom Dionysio dem jüngern be-  
 richtet Plutarchus (Tom. II. Operum, c. XXV.  
 Apophthegmatum, p. m. 176. C. Edit. Lutet. Pa-  
 ris. MD CXXIV. in fol.) als er aus seinem Rei-  
 che vertrieben / und gefragt; was er vom Platone, den  
 er in seiner Regierung bey sich gehabt/erlernet/hat er  
 geantwortet / daß er eine so große Veränderung ge-  
 duldig tragen / oder leicht aufstehen könne. (Τὸ  
 ὑπομένειν τὸ κατὰ μεταβολὰς παθῶν ὑπομένειν.) Hat-  
 te ein Heyde von einem Heyden so viel gefasset / was  
 sollen wir dann nicht von Christo lernen / und aus  
 seinem heiligen Vorbilde uns erbauen / alles gedul-  
 tig zu ertragen / da wir in Gottes Heilichum sei-  
 nen heiligen Rath / und hohe Ursachen des lieben  
 Kreuzes vernehmen / auch wissen / daß wir dadurch  
 die höchste Ehr erlangen / Christ Ebenbild gleichför-  
 mig zu werden. In Wahrheit ist die Gedult ein vor-  
 nehmes und gar nöthiges Stück unsers Christen-  
 thums / auff daß wir den Willen Gottes thun /  
 und die Verheissung empfangen / Hebr. X. 36. Es  
 ist Fleisch und Blut zwar schwer / aber doch ein  
 köstlich Ding / geduldig seyn / und auff die Hülfe des  
 HErrn hoffen: Klagelied. Jerem. III. 35.

Gedult